

THEOLOGISCHER EXKURS

Unter dieser Perspektive ist auch die Geschichte des David zu sehen. Saul war Israels erster König, auch erwählt von Gott. Um die Bedeutung Davids, die er als der von Gott erwählte Ideal-König in den Augen der Späteren bekam, nicht zu gefährden, wurde Saul demontiert. Von Gott verworfen, wurde seine Gestalt zunehmend düsterer gemalt und die alten Erzählungen, die bereits aus der politischen Siegerperspektive Davids geschrieben sind, auch in religiöser Hinsicht kräftig ausgemalt. Im Ergebnis ist Saul eine der tragischsten und ergreifendsten Gestalten der Bibel geworden, der am Ende alles verliert und sich in sein eigenes Schwert stürzt. Diese Widersprüche, dieser Prozess zum Vorschein brachte, werden auf der menschlichen Ebene in der Eifersucht zwischen dem alten König und dem jungen Helden gespiegelt, wobei das Wohlwollen der Autoren zunehmend auf der Person Davids liegt. Als Beispiel mag die Episode um den Kampf zwischen David und Goliath dienen. Saul, der sich auf militärische Stärke verlässt, kann gegen die Philister mit seinem Heer nichts ausrichten. Deren Überlegenheit bündelt sich in Goliath. Dessen Figur wurde, um den Triumph Davids zu betonen, literarisch zu einer Stärke und Körpergröße aufgebaut, gegen die jeder chancenlos war. Verschiedene Soldatentypen der damaligen Zeit flossen in seine Beschreibung ein. Einzig der Junge David tritt ihm entgegen, wehrlos, ohne Rüstung und nennenswerte Bewaffnung. Doch er vertraut allein auf Jahwe. So kann er den scheinbar Unbesiegbaren mit einem geschleuderten Stein zu Fall bringen. Entscheidend für den Ausgang ist die Art der Gottesbeziehung. So düpiert er König Saul mit seinem ganzen Militärapparat.

Nach dem Tod Sauls verlagern sich diese Konflikte auf die Person Davids, in die Höhen und Tiefen seiner Königsherrschaft. Beispielhaft sind hier zu nennen: die erfolgreiche Eroberung Jerusalems und ihre Erhebung zur Residenz, die Heimführung der Bundeslade, als Folge dieses geschickten Schachzuges die Einung von Nord- und Südreich, dann aber auch der Südenfalls David mit Bathseba, das Verbrechen seines Sohnes Amnon, der seine Schwester Tamar vergewaltigte und schließlich der Putschversuch seines eigenen Sohnes Absalom. Am Ende seines Lebens entbrennt ein Machtkampf um seine Nachfolge, den schließlich Salomo, der zweite Sohn aus der Verbindung mit Bathseba, für sich entscheidet.

Wo liegen nun die historischen Begebenheiten?

Gründe dafür liegen in den historischen Entwicklungen. Um 1200 v. Chr. war Palästina von großen Veränderungen betroffen. Mit dem Ende der Spätbronzezeit einher geht der Untergang der damaligen Stadtstaaten. Sie werden erobert, geplündert, zerstört. Es gibt zahlreiche Neugründungen außerhalb ihres Einflussbereiches – Streusiedlungen, bescheidener als die bisherigen Städte. Die Stadtkultur weicht der Dorfkultur.

Eine weitere Veränderung wurzelt im machtpolitischen Strukturwandel. Die Auflösung des ägyptischen Herrschaftsbereiches in Syrien-Palästina ruft so genannte *apiru*-Banden in die entstandene Machtücke, die im Film ebenfalls genannt werden. Sie sind keine homogene gesellschaftliche Gruppe, sondern sie eint, dass sie außerhalb der Gesellschaftsordnung stehen: Menschen minderen Rechts, zahlungsunfähige Schuldner und Gesetzlose. Sie verdingten sich als Söldner oder führen ein Leben als Räuberbanden. Offenbar gab es gut geführte *apiru*-Banden, deren Macht so anwuchs, dass die verbliebenen Städte sich, der ägyptischen Macht beraubt, notgedrungen in ihren Schutz begaben und Schutzgelder zahlten. So wurde das Besiedelungsgebiet ausgedehnt, die ersten Flächenstaaten in Palästina entstanden. Als die großen Reiche wie das Hethiter-Reich 1200 v. Chr. zusammenbrachen und Ägypten sich zurückzog konnte das israelitische Königtum entstehen: eine Art Ritterherrschaft, deren Machtgrundlage die genannten *apiru*-Banden waren.

Saul nun war eine Art Militärkönig mit eigener Truppe. Sie hatte eine für die damalige Zeit gewaltige Größe von etwa 600 Mann. Das führte dazu, dass Saul sich anders organisieren musste: es bedurfte Unter-Anführer, die er durch Verschwägerung an sich band. So könnte auch David in den Machtbereich Sauls gekommen sein, eingebettet durch die Heirat mit Sauls

Tochter Michal. Historisch könnte möglich sein, dass sich David mit einem Teil von Sauls Truppe selbstständig machte und ein regelrechter Bandenkrieg zwischen beiden ausbrach. Hinweise dazu finden sich in der Bibel bei der Episode mit Nabal und Abigail, 1 Sam 25. Um Saul zu entgehen, zieht sich David in den Machtbereich der Philister zurück. Nach dem Tod Sauls errichtet David im Südreich Juda eine Machtbasis und mit einem militärischen Apparat im Rücken erreicht er nach langen Kämpfen sein Ziel: die Herrschaft auch über das Nordreich.

Mit der Salbung durch die Ältesten Israels erhielt Davids Königtum über das Nordreich den nötigen rechtlichen Rahmen. Der letzte Akt des Machtspiels war, dass David, der erst jetzt die notwendige Kraft dazu besaß, die Stadt Jerusalem eroberte, und sie zu seiner Residenz machte. Ein genialer Schachzug, zum Einen aus strategischen Gründen, weil David mit Jerusalem das Zwischenland zwischen Nordreich Israel und Südreich Juda in die Hand bekam und kontrollieren konnte. Die Residenz zwischen den beiden Flächenstaaten, die David sich wählte, war eine geradezu unerlässliche Grundlage für eine erfolgreiche politische Führung beider Staaten.

Die staatsrechtliche Bedeutung der Eroberung Jerusalems liegt darin, dass David die Stadt als seinen eigenen Besitz betrachten konnte. Somit sicherte er sich eine persönliche Machtbasis, die staatsrechtlich weder zu Juda noch zu Israel gehörte. In dieser Residenz etablierte sich nunmehr ein in dynastischer Folge stehendes, auf Dauer angelegtes altorientalisches Kleinkönigtum.